

Um Zions willen

3. Quartal 2026 | Jüdisches Jahr 5786

„Geh
hinaus ... in
das Land, das ich dir
zeigen werde! Und ich will
dich zu einem großen Volk
machen ... und du sollst
ein Segen sein.“

(1. Mose 12,1-2)

Aufbrechen wie Abraham

Ein Akt des Glaubens an die Verheißungen



Christliche Freunde Israels

Söldenhofstr. 10 | 83308 Trostberg | Tel.: (0 86 21) 97 72 86
Fax: (0 86 21) 97 73 89 | info@cfri.de | www.cfri.de

Einfach leuchten



Liebe Freunde.

Wieder einmal darf ich an dieser Stelle einige Worte an Sie, unsere treuen Leser und Unterstützer richten. Es ist für mich ein großes Privileg, dass ich mich auf diese Weise öffentlich an die Seite Israels stellen darf. Wir bewegen uns immer mehr in eine Zeit hinein, in der wir aus der Grauzone heraus in eine klare Position für oder gegen die Absichten, Pläne und Verheißungen Gottes rücken müssen. Ich kann nicht stark genug betonen, wie wichtig es ist, dass jeder Einzelne von uns fest gegründet im Wort Gottes sein MUSS, um in diesen Tagen nicht von jeder Ideologie, Propaganda, realitätsfernen Slogans und regelrecht falscher Berichterstattung herumgeweht zu werden. Gleichzeitig müssen wir uns im Klaren sein, dass wir uns mit einer deutlichen Positionierung auch sichtbar machen. Vor allem in der Solidarität mit Juden und Israel stellen wir uns gegen die heutige antisemitische Strömung der Welt an ihre Seite, um zusammen mit ihnen dem Hass der Welt entgegenzutreten. Dazu brauchen wir Gottes Wort als Fundament und unsere Beziehung zu Jesus, wie auch die Kraft des Heiligen Geistes.

In meinen persönlichen Worten wiedergegeben sieht Gott die Sache so: Er liebt die Welt. Er erschuf sich selbst ein Volk, Israel, durch das Er die Welt segnen könnte. Er gab diesem Volk Gesetze für eine segenserfüllte Gesellschaft (worauf auch unsere westliche Kultur ursprünglich aufgebaut wurde). Er versprach sowohl die Zerstreuung Israels in alle Welt (Diaspora) für ihren Ungehorsam und Götzendienst, wie auch Sein Erbarmen über sie und die Wiedereinsammlung aus aller Welt. Während der Zeit der Zerstreuung (Verstockung Israels) – wandte sich Gott gnädig an die Heidenvölker und ermöglichte uns die Errettung und die Aufnahme in Sein Volk durch Seinen Sohn Jeschua (Röm 10,12; 11,25). Wir sind die wilden Ölweige, in den jüdischen Olivenbaum eingepropft und dürfen nun im Segen Gottes und dem Fett der Wurzel gedeihen (Röm 11,18; Eph 3,6). Doch nun ist die Zeit der Wiederherstellung Israels angebrochen. Nach knapp Zweitausend Jahren in der Diaspora, in denen die Juden auf wundersame Weise ihre Identität als Juden und ihre Liebe für ihr Heimatland und für Jerusalem nie verloren, fließt seit ca. 150 Jahren ein ständiger Strom von Juden aus aller Welt zurück in ihr Vaterland, dass Gott ihnen zum ewigen Besitz gegeben hatte (1 Mose 12,3-7; 1 Mose 17,7-8). Er bringt sie zurück in ihr Land, das ihnen

nach wie vor gehört (Gott hat diese Verheißung niemals geändert!), Er pflanzt sie ein und wird sie nie wieder von dort herausreißen (Amos 9,11-15). In Römer 11,18 warnt Gott uns nicht-jüdische Gläubige davor, uns gegen die herausgebrochenen Olivenzweige (die Juden) zu erheben. Er trägt uns auf sie zu trösten (Jesaja 40,1), sie durch unsere Liebe für ihren Gott und unseren Eifer in der Nachfolge Jesu zur Eifersucht zu reizen (Römer 11,11-14) für sie zu beten (Psalm 122) und ihnen praktisch unsere Solidarität, Liebe und Unterstützung zu zeigen (Röm 15,25-26).

Diese biblischen Wahrheiten schenken uns heute einen inneren Kompass, um die Strömungen der Weltmedien und Meinungen gut und sicher zu navigieren. Wir können anderen Orientierungspunkte schenken, indem wir klar Position beziehen. So wie ein Leuchtturm nicht in ruhigen und sonnigen Tagen seine Absicht erfüllt, sondern genau dann, wenn es dunkel ist und der Sturm tobt, so dürfen wir in dem tobenden Sturm der heutigen geistlichen Finsternis als Träger des Lichts der Welt gerade jetzt hell leuchten. Möge der Herr uns den Mut und die Gnade schenken, unser Licht nicht zu verstecken. Wir sind nicht von Gott dazu beufen den Feind zu eliminieren, sondern einfach zu leuchten, einfach Position zu halten, einfach für die Wahrheit zu stehen.

Wir freuen uns, wenn wir Sie in Ihrer Gemeinde, Hausgruppe, Israelgebetskreis, Gebetshaus etc. besuchen dürfen, um Sie in Ihrem Verständnis über und Stand für Israel zu stärken. Mit Lobpreis, israelischen Liedern und Vorträgen kommen wir gerne, um eine Schabbat Feier an einem Freitagabend, ein Tagesseminar oder Abendprogramm am Samstag, oder den Gottesdienst am Sonntag (mit-)zugestallten. Kommen Sie gerne auf uns zu – Kontaktinfos auf der Rückseite.

In diesem Sinne wünsche ich Gottes reichen Segen beim weiteren Lesen dieser Magazin-Ausgabe und Seinen Schalom in Ihrem Herzen für jeden Tag, so wie Sie treu in Ihrer Nachfolge Jeschuas beharren.

In Jesus verbunden,

Amber Sutter
1. Vorsitzende,
Christliche Freunde Israels





Das CFI-Holocaust-Team besucht die letzten noch lebenden Überlebenden

Die Kraft der individuellen Entscheidung

„Denn wenn du jetzt schweigst, so wird von einer anderen Seite her Befreiung und Rettung für die Juden kommen, du aber und das Haus deines Vaters werden untergehen. Und wer weiß, ob du nicht gerade wegen einer Zeit wie dieser zum Königtum gekommen bist?“ (Ester 4,14)

DIE GESCHICHTE zeigt immer wieder, dass das Handeln eines einzelnen Menschen das Leben anderer tiefgreifend prägen kann. Der eine entscheidet sich vielleicht für Mut und Mitgefühl und hilft, Leben zu retten, während der andere aus Angst, Hass oder Unwissenheit handelt und Leben zerstört. Kaum eine Epoche in der Geschichte verdeutlicht diese Wahrheit so anschaulich wie der Holocaust, als das Leben von Millionen jüdischer Menschen von den barbarischen Entscheidungen einzelner Menschen abhängig war. Während des Holocausts waren jüdische Familien oft auf die Entscheidungen der Menschen in ihrer Umgebung angewiesen. Ein Nachbar, ein Fremder oder ein Freund konnte zum Retter werden, der alles riskierte, um Leben zu retten. Gleichzeitig konnte eine andere Person Familien verraten, sie bei den Behörden denunzieren oder sich weigern zu helfen, was verheerende Folgen hatte. In einem solch prekären und äußerst gefährlichen Umfeld konnte eine einzige Entscheidung darüber entscheiden, ob jemand überlebte oder umkam. Es gibt eindrucksvolle Geschichten von Menschen, die Menschlichkeit der Angst vorzogen.

Eine dieser Geschichten ist die von Michael, den wir diese Woche besucht haben, um seinen 90. Geburtstag zu feiern. Michael ist das letzte noch lebende Kind des Massakers von Babi Jar. Das Massaker von Babi Jar fand am 29. und 30. September 1941 statt, als 33.771 Juden ermordet wurden. Michael war damals erst sechs Jahre alt. Als wir ihn besuchten, erzählte Michael erneut seine Geschichte, und dieses Thema trat dabei ganz deutlich hervor. Manche Menschen entschieden sich dafür, zu helfen und zu schützen, während andere sich für Ignoranz oder Verrat entschieden. In Michaels Fall zog ihn eine ukrainische Nachbarin mutig aus der Menschenmenge heraus, die zum Massaker getrieben wurde, und gab vor, er sei ein uk-

rainischer Junge. Trotz der enormen Gefahr nahm sie ihn mit und versteckte ihn in ihrem Keller, um ihm das Leben zu retten. Tragischerweise traf jedoch auch das Gegenteil zu. Einmal entdeckte ein Gärtner zufällig Michaels Versteck und meldete ihn der örtlichen Polizeiwache. Dieser einzige Akt des Verrats führte zu großem Leid für Michael. Er wurde weggezerrt, gezwungen, in einem Ghetto zu leben, und wurde sogar medizinischen Experimenten unterzogen.

Eine weitere Person veränderte erneut den Verlauf seines Lebens. Es war Michaels Stiefbruder, der nicht jüdisch war und ihn mutig aus dem Ghetto rettete. Sein Mut rettete ihm das Leben. Als Michael später zum Haus seines Onkels Kuzma gebracht wurde, beschloss dieser, ihn zu melden. Da Michaels Tante jedoch wusste, wohin ihr Mann gegangen war, half sie dem Jungen bei der Flucht und gab ihm Proviant für die Reise mit. Heute, da Michael seinen 90. Geburtstag feiert, ist ihm bewusst, dass es der Gott Israels war, der ihm in jenen schrecklichen Jahren letztendlich das Leben bewahrt hat.

Die Lehre daraus ist klar: Der Einzelne zählt. Jeder Mensch hat die Möglichkeit, Mitgefühl statt Gleichgültigkeit und Mut statt Angst zu wählen. Indem wir uns an die Vergangenheit und an die Entscheidungen erinnern, die Menschen in Krisenzeiten treffen, haben wir die Pflicht, uns bewusst zu machen, dass unsere heutigen Entscheidungen von Bedeutung sind. **Wir sind Ihnen, unseren Freunden und Unterstützern, besonders dankbar, dass Sie sich entschieden haben, uns zur Seite zu stehen und Israel in einer Zeit wie dieser zu unterstützen. Vielen Dank für Ihre Gebete und Ihre Unterstützung.**

Tanya
Projekt *Vergesst sie nicht*

„SO
ZIEHT NUN WEG,
DIE IHR DEM SCHWERT
ENTFLOHEN SEID, UND STEHT
NICHT STILL! GEDENKT IN DER
FERNE AN DEN HERRN, UND JE-
RUSALEM SEI DAS ANLIEGEN
EURES HERZENS!“

(JEREMIA 51,50)

Aufbrechen wie Abraham

Ein Akt des Glaubens an die Verheißungen

Photo: freepik.com

ALS ABRAM DEN RUF GOTTES (in seinem Herzen) hörte, brach er mit seinem ganzen Besitz auf. Auch die „Seelen“ – (*nefesh*) –, die sie gewonnen hatten, nahm er mit. Nachdem sie von einem Ort zum anderen weggezogen waren, gelangten sie an einen sicheren Ort des Gehorsams.

Wer Israel wirklich liebt, muss auch aus der Ferne erkennen können, wann eine falsche Wahrnehmung die massive Rückkehr des jüdischen Volkes in seine Heimat in dieser **Jakob-Generation** blockiert. Die Macht des Mammons, die wie ein Magnet aus Bequemlichkeit und Illusion wirkt, scheint die bisher größte Wiederherstellung der Söhne Jakobs aufzuhalten und sie daran zu hindern, ihre Schlüsselrolle in Gottes Wiederherstellungsplan einzunehmen. Es steht geschrieben, dass sie nach Hause kommen werden, wenn sie das Pfeifen (Jesaja 5,26) des Gottes Israels hören: „Denn siehe, ich lasse das Haus Israel durch alle Heidenvölker sichten, wie Getreide mit einem Sieb gesichtet wird ...“ (Amos 9,9). Diejenigen, die zurückbleiben, könnten einen hohen Preis zahlen. Der Ruf des Landes ergeht heute an diese Generation: zurückzukehren „nach Hause“, zu ihrem von Gott gegebenen Erbe. „Das Land steht unter göttlicher Aufsicht – einer Ebene der *Hashgacha*, der göttlichen Vorsehung, die nicht ganz so funktioniert wie anderswo auf der Welt“, sagt Rabbi Josh Wander. Weiter erklärt er: „In Eretz Israel zu leben bedeutet, mitten in der sich entfaltenden Geschichte zu leben, anstatt sie aus der Ferne zu beobachten.“ Möglicherweise zieht gerade ein Sturm auf.

Rabbi Wander berichtet: „Im Juni 1951, gegen 19:30 Uhr, sahen meine Familie und ich uns in der Nähe von Hartsburg, Illinois (USA), einem herannahenden Tornado gegenüber. Unser Bauernhaus lag direkt in seinem Weg. Mein Vater wies uns an, in den Keller zu gehen. Dann herrschte Totenstille. Gerade als wir die volle Wucht seines Zorns erwarteten, bog der Tornado plötzlich scharf nach links ab und raste die Straße unseres Nachbarn hinunter. Die Verwüstung, die er hinterließ, war unvergesslich. In meiner Erinnerung sehe ich noch immer die rauchenden Schornsteine vor mir – alles, was von den Bauern-

häusern unserer Nachbarn übrig geblieben war. Es gab nichts, was sie hätten tun können, außer zu fliehen.“

Die Ruhe vor dem Sturm vermittelt oft eine trügerische Sicherheit. Jüdische Menschen, die weit entfernt vom Land Israel leben, können sich diesem falschen Sicherheitsgefühl hingeben, obwohl sie eigentlich fliehen sollten, bevor der Sturm zuschlägt. Die Wunder und der Schutz für diejenigen, die im Land Israel leben, sind real. Dennoch empfinden viele in anderen Ländern ihren derzeitigen Wohnort als sicherer. Warum sollten sie nach Israel ziehen, wo Menschen nachts aus dem Bett springen müssen, um Schutz zu suchen? Doch die scheinbar friedlichen Orte, an denen die Exilanten derzeit leben, können sich sehr schnell verändern. Ein gewalttätiger Terroranschlag oder ein Brandanschlag auf eine Synagoge kann genügen, um weitere antisemitische Gewitter auszulösen. Das prophetische Wort steht geschrieben. Die gegenwärtige, noch unvorhersehbare Situation verlangt nach sofortigem Handeln. Sie darf nicht aufgeschoben werden. Der Löwe brüllt bereits für diejenigen, die Ohren haben zu hören. So wie ein Löwe brüllt, um die Seinen vor Gefahr zu warnen, offenbart der Prophet Hosea, was geschehen wird: „*Sie werden dem HERRN nachfolgen, der brüllen wird wie ein Löwe; wenn er brüllt, so werden die Söhne zitternd vom Meer herbeieilen*“ (Hosea 11,10).

Im Land der Jakob-Generation zu leben – der dritten und letzten Generation der Sammlung – und zu sehen, wie Gott weiterhin Seine aus den Nationen Zerstreuten sammelt, ist bewegend. Nach Ansicht jüdischer Weiser wird diesem zukünftigen Wunder, das der Erlösung vorausgeht, keine weitere Heimkehr mehr folgen. Vielen Christen ist nicht bewusst, dass bereits ein buchstäbliches Königreich den Himmel durchbricht (Matthäus 11,12). Jetzt ist die Zeit für die Söhne Jakobs, nach Israel zurückzukehren – zur einzigen wahren Schutzarche des jüdischen Volkes. Weil wir im Land Israel leben, sehen wir manches sehr klar. Die Vorstellung, dass *außerhalb* Israels größere Sicherheit herrsche, kommt oft von denen, die außerhalb der Grenzen Israels leben. Doch die herrliche Kraft Gottes, die Is-

rael jeden Augenblick bewahrt, zeugt von göttlichem Schutz *innerhalb* der Grenzen des Verheißenen Landes. Für diejenigen außerhalb des Gelobten Landes könnte ihre Blase bald platzen. Es könnte eine politische Krise sein, ein wirtschaftlicher Zusammenbruch oder ein Aufstand – und plötzlich beginnt die Stille des abendlichen Feldes zu beben. Gottes auserwähltes Volk war nie dazu bestimmt, irgendwo in der Zerstreuung dauerhaft Wurzeln zu schlagen. Achten Sie auf das göttliche Sieben, durch das Gott ihnen hilft, weiterzuziehen.

Eines Tages wird die göttliche Gegenwart, Gottes Geist, wie Rabbi Wander sagt, „*allmählich nach Israel zurückkehren*“. Man muss nur Joel 3,1–5 studieren. Die große, verheißene Ausgießung des Geistes Gottes über Israel wird stattfinden, nachdem das Volk wieder gesammelt ist. Es wird kein bloßes Besprengen mit Seinem Geist sein, sondern eine Ausgießung. Rabbi Wander erklärt weiter: Wenn dies geschieht, wird sich der geistliche Schutz, den das jüdische Volk im Exil benötigt, zurückziehen. Wenn die *Schechina*, die göttliche Gegenwart, weicht, schwindet auch ein Teil der *Schmira*, der Schutzkraft. Er schließt mit den Worten: „Der gefährlichste Ort, an dem sich ein Jude am Ende der Tage befinden kann, ist vielleicht nicht das Schlachtfeld Israels, sondern sehr wohl das Exil selbst, in dem er gefangen ist.“ Gegenwärtig scheinen Riesen den Weg der Rückkehr zu versperren. Doch Gottes Volk **wird** nach dem Weg nach Zion fragen (Jeremia 50,5). Wir bei *Christian Friends of Israel* in Jerusalem müssen bereit sein, ihnen in den ersten Tagen dieses Übergangs zu helfen. Alle, die von unserer Arbeit lesen, spielen eine wichtige Rolle in dieser prophetischen Bewegung für Israel.

Wie beim Auszug aus Ägypten (2. Mose 6,6–7) und im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15,11–32) liegt der Schlüssel zum Verständnis von „*Geula*“, Erlösung, in der Wiederherstellung. Dies gilt sowohl für Israel als auch für den bräutlichen Überrest der Gemeinde. *Geula* spricht von Befreiung. Ihre theologische Bedeutung liegt darin, dass sich beide Glaubensgemeinschaften – Judentum und Christentum – neu an Gottes Wort, Seinem Willen und Seinen Absichten ausrichten müssen. Israel braucht ein Erwachen für den Geist der Gebote Gottes in Thora und Tanach. Das sehen wir an den vielen Menschen, die heute die jüdischen Schriften studieren und mehr suchen als nur rabbinische Auslegungen und Traditionen. Auch der bräutliche Überrest der Gemeinde muss zum Geist Gottes erwachen und zu seinen geistlichen Grundlagen zurückkehren. Dazu gehört, die jüdischen Schriften – Thora und Tanach, oft fälschlicherweise als „Altes Testament“ bezeichnet – anzunehmen und nicht zu vernachlässigen. Jeschua lehrte Seine Jünger ausschließlich aus der Thora und den Propheten. Das wahre Christentum muss sich von jeder Spur der Ersatztheologie lösen. Beide Glaubensgemeinschaften brauchen eine geistliche Ausrichtung auf Gottes Stimme. Für Christen ist die vollkommene Thora das „*Wort, das Fleisch geworden ist*“ (Johannes 1,14). Auch wenn mir bewusst ist, dass meine jüdischen Freunde Jesus, Jeschua, nicht als Messias ansehen, bleibt doch die Tatsache bestehen, dass beide Glaubensgemeinschaften die Thora Gottes verzerrt haben, indem sie „hinzugefügt und weggenommen“ haben – etwas, das Gott ausdrücklich verboten hat (5. Mose 4,2; Offenbarung 22,18–19). Das Erwachen besteht für beide darin, nach Hause zurückzukehren und sich

an Gottes Wort auszurichten – nicht an menschlichen Traditionen. Die Aufgabe des Messias wird es sein, bei Seiner Ankunft die ganze Welt von Jerusalem aus in der vollkommenen Thora zu unterweisen (Jesaja 2,3). Der Geist Gottes muss uns in dem Licht leiten, das auf unseren Wegen scheint. Er muss uns von Illusionen befreien – auch von der Illusion der Sicherheit in der Diaspora – und uns helfen, Schritt für Schritt die Fehler zu korrigieren, die letztlich nur der Messias vollständig offenbaren kann.

WIE LÖWEN

Im Krieg nach dem 7. Oktober war es die junge jüdische Generation außerhalb des Landes, die nach Israel kam und dem Krieg entgegenlief – statt vor ihm zu fliehen. Die TikTok-Generation kehrte fast sofort zurück, um die Feuer des extremen Hasses zu löschen. Als Flüge gestrichen und der Luftraum gesperrt oder eingeschränkt wurde, suchten junge Israelis verzweifelt nach Wegen, in Flugzeuge zu gelangen – wie Tauben, die zu ihren Fenstern zurückkehren (Jesaja 60,8). Es ist Zeit, im Geist nach Hause zurückzukehren – für uns alle. Manchmal ist schwer zu begreifen, dass nichtreligiöse Juden offenbar klarer hören als manche, die als fromm gelten. Ähnliches sehen wir auch in der Kirche. Tief in der Seele derer, die dazu bestimmt sind, Gott zu gehorchen, wirkt etwas, das sie immer stärker in die richtige Richtung zieht: weg von bloßer Religion, hin zu einer lebendigen Beziehung mit Gott, unserem Schöpfer. Im kommenden Reich in Jerusalem wird kein menschlicher Ruhm bestehen. Sowohl das Judentum als auch das Christentum werden den „religiösen“ Teil ihres Glaubens zurücktreten lassen müssen, damit allein Gott geehrt wird. Nur echter Glaube wird in den Augen des Königs zählen.

KOMMT UND SEHT SELBST

Erzählt von diesem wunderschönen Land und seinen Menschen. Denn diejenigen, die zu Hause bleiben und glauben, dort sicherer zu sein, könnten eines Tages aufwachen und selbst um Schutz beten müssen – und dann werden sie unsere Gebete brauchen. Die Königin von Saba kam mutig nach Jerusalem (1. Könige 10,1–13). Dort fand sie so wunderbare Antworten auf all ihre Fragen, dass es ihr den Atem raubte. Danach kehrte sie nach Hause zurück, um die wahre Geschichte zu erzählen. Möge ihr Mut, in dieses Land zu kommen, ein Zeugnis für andere sein – für alle, die ohne Illusionen kommen, während sich die Geschichte der Erlösung entfaltet.

So wie Abraham „auszog“, lasst uns beten, dass seine Nachkommen dasselbe tun: Komfort und Bequemlichkeit hinter sich lassen, zum Wohl des jüdischen Volkes. Mögen sie ihrer ewigen Berufung standhalten, ein „*Licht für die Völker*“ zu sein – so wie sie es waren, als sie auf den Befehl des Meisters von Jerusalem ausgingen. Eines Tages wird der Berg Zion ein strahlendes Licht über die ganze Erde ausbreiten. Dann wird der Gott Abrahams als „*alles in allem*“ verherrlicht werden (1. Korinther 15,28). So wie die Propheten damals beobachteten, wie sich lebendige Prophezeiungen erfüllten, so werden auch wir es sehen – *wenn wir hinschauen*.

– Sharon Sanders –



Bereit für die Arbeit

CFI-Reparaturteam

Unser Licht in Israel strahlen lassen



„DIE UNSEREN SOLLEN ABER AUCH LERNEN, ZUR BEHEBUNG DER DRINGENDEN NÖTE EIFRIG GUTE WERKE ZU TUN, DAMIT SIE NICHT UNFRUCHTBAR SIND!“ TITUS 3:14



Zusammenarbeit: Neue Freunde finden

KÜRZLICH WURDEN WIR GEBETEN, einer alleinstehenden Frau in Akko zu helfen. Ihr Hof war voller Müll, den der Bauunternehmer nicht weggeräumt hatte. Sie hat nur wenig Geld, und auch ihr Haus müsste dringend gestrichen werden. Als ich hineinging, sah ich Leah in einer Ecke stehen. Sie dankte Gott für unsere Ankunft. Mit erhobenen Händen und Tränen in den Augen sagte sie: „Todah HaShem, dass Du diese Menschen geschickt hast.“ Das hat mich tief berührt! Was für eine große Ehre, Sie vertreten zu dürfen und natürlich auch das Angesicht Jesu unter den Menschen sichtbar zu machen.

Das größte Projekt war die Renovierung eines Schutzbunkers in der nördlichen Grenzstadt Shlomi. Wir wurden gebeten, ihre Sicherheitsbasis zu renovieren und eine Küche sowie ein Badezimmer einzubauen, damit die Einheit während des Krieges normal arbeiten kann. Genau das haben wir getan. Außerdem konnten wir große Fernsehgeräte spenden und installieren, damit sie die Kameras überwachen können, die entlang der Grenze und im gesamten Ort stationiert sind. Es ist etwas Besonderes und ein großes Vorrecht, auf diese Weise an der Verteidigung von Gottes Land Israel beteiligt zu sein.



CFI-Sanierungs- und Bauteam

Doch wir dürfen auch die kleinen Aufgaben nicht vergessen, die wir tun dürfen und die ebenfalls ein Segen sind! Zum Beispiel konnten wir einer äthiopischen Jüdin helfen, ihre Waschmaschine anzuschließen. Nach Monaten ohne Waschmaschine konnte sie sie endlich wieder benutzen. **Ich möchte euch von Herzen für all eure Unterstützung, eure Ermutigung und eure anhaltenden Gebete danken. Ohne all das wäre unsere Arbeit nicht möglich gewesen. Danke, dass ihr für uns betet und an unserer Seite steht.**

Gert
Projekt „Kommunen unter Beschuss“

Wiederaufbau beschädigter Häuser



Israels Wächter

IDF-SOLDATEN ALS WÄCHTER: Unter der treuen Fürsorge des Herrn dienen die Soldaten der IDF als Wächter. Sie schützen das Land und die Menschen, die darin wohnen. Die Aufgabe der IDF geht weit über den Kampfeinsatz hinaus. Soldaten dienen zu Land, zu Wasser und in der Luft. Sie schützen Grenzen, verhindern Terroranschläge, sammeln Informationen und reagieren auf Notfälle. Die Soldaten kommen aus allen Bereichen der israelischen Gesellschaft: Männer und Frauen, Religiöse und Säkulare, gebürtige Israelis und Einwanderer. Sie tragen nicht nur Waffen, sondern auch die Last der Verantwortung, Millionen von Menschenleben zu schützen. Hinter jeder Uniform steht eine persönliche Geschichte: ein Sohn oder eine Tochter, ein Bruder oder eine Schwester. Ihr Mut zeigt sich jeden Tag in Hingabe, Opferbereitschaft und dem unerschütterlichen Einsatz, ihr Volk und ihr Land zu verteidigen.

Wir begegneten einem freundlichen jungen Mann, dessen unglaubliche Geschichte auf eindruckliche Weise von Mut und göttlichem Schutz zeugt.

Am 7. Oktober 2023, als Chaos und Terror um sich griffen, diente er in einer taktischen Polizeieinheit an der Grenze zum Gazastreifen. Er war dort, um Menschenleben zu schützen, und wurde sechsmal beschossen. Nach menschlichem Ermessen hätte er nicht überleben können. Und doch überlebte er. Als wir verwundete Soldaten im Krankenhaus besuchten, erlebten wir einen Moment, den wir nie vergessen werden. Wir gingen von Zimmer zu Zimmer, beteten und machten Mut. Dabei trafen wir einen jungen Soldaten, dessen Körper die Spuren heftiger Kämpfe in Gaza trug. Er war mehrfach in den Bauch geschossen worden, und doch war er am Leben. „Ich dürfte eigentlich nicht hier sein“, sagte er. „Aber Hashem hat mein Leben verschont.“

CFI ORGANISIERT WELTWEITE GEBETSTREFFEN

Wir erheben uns wie Adler (Jesaja 40,31) und stehen ein wie Soldaten. Als die koordinierten Angriffe auf iranische Militärbasen begannen, erkannte CFI sofort den Ruf, ein strukturiertes weltweites Gebetstreffen ins Leben zu rufen. Fürbitte ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit von CFI, und die Koordinatoren der „Gebetsmauer“ wurden umgehend aktiv. Ohne Verzögerung wurde ein Gebetstreffen begonnen, das sich gezielt auf die Ereignisse dieses Tages bezog. Seit der ersten Märzwoche kommen jeden Abend von 20:30 bis 21:30 Uhr, mit Ausnahme des Schabbats, Menschen aus der ganzen Welt zusammen, um für die Menschen in Israel und im Iran zu beten. Die Gebete umfassen die aktuelle Sicherheitslage und ihre Auswirkungen: Unterscheidungsvermögen und Weisheit für die Verantwortlichen, Schutz für die Soldaten der IDF und alle Einsatzkräfte, die in dieser angespannten Lage Verantwortung tragen. Wir beten besonders um Schutz für das iranische Volk, das unter dem derzeitigen Regime große Verluste erlitten hat. Wir beten für Einheit und Versöhnung in Familien. Die Auswirkungen auf Familien von Soldaten gehen weit über das hinaus, was viele von uns sich vorstellen können. Familien insgesamt sind oft überwältigt von den täglichen Bedürfnissen ihrer Kinder, und wir müssen die Familie als Einheit im Gebet stärken. Wir wissen, dass unsere jungen Menschen auf ganz unterschiedliche Weise von diesem Krieg betroffen sind. Deshalb ist es entscheidend, täglich bewusst für sie zu beten, während sie in dieser Kriegszeit mit ihren eigenen Gefühlen umgehen müssen. Während sich die Ereignisse Tag für Tag weiterentwickeln, passt das Team seine Gebetsschwerpunkte an die unvorhersehbaren Entwicklungen und Folgen dieses Krieges an.

Vielen Dank für Ihre Gebete und Ihre Unterstützung. Möge der Herr Sie reich segnen und Sie weiterhin stärken, während Sie wachen und beten.

„Seid ausdauernd im Gebet und wacht darin mit Danksagung“ (Kolosser 4,2).

Venera
Projekt „Gebetsmauer“



Gebet wird oft als eine äußerst wichtige, tägliche, innige und lebenswichtige Verbindung zu Gott beschrieben, die eine göttliche Antwort hervorruft. Die tatsächlichen Worte zu beten, die aus Seinem Mund kamen (nicht Glaubensbekenntnisse oder Lehren von Menschen), sondern das Brot des Himmels, das uns zur Nahrung gegeben wurde, ist ein Akt des Glaubens unsererseits, um zu sagen: „Ich lebe nicht nur von dem Brot auf der Küchentheke – sondern auch vom Brot Seiner Verheißungen für Israel und für diejenigen, die ich liebe.“

1. Mose 8,3; Matthäus 4,4



Alijah



DIE HEBRÄISCHE WORTWURZEL אָלַהּ, transliteriert: ‘âlâh; phonetisch: aw-law; Strong’s Konkordanz Nr. 5927, trägt die Bedeutung „hinaufsteigen“. Zum ersten Mal begegnet uns dieses Wort in der Schrift in 1. Mose 2,6: „Aber ein Dunst stieg beständig von der Erde auf und bewässerte die ganze Fläche des Erdbodens.“ Dieses Wort ist die Wurzel des Begriffs „Alijah“, der im modernen Hebräisch für die Einwanderung nach Israel verwendet wird. Dementsprechend wird ein männlicher Einwanderer als *oleh* (עוֹלֶה) bezeichnet und eine weibliche Einwanderin als *olah* (עוֹלָה); die Mehrzahl lautet *olim* (עוֹלִים). Dies hängt zum Teil mit der jüdischen Vorstellung zusammen, dass Israel sowohl das Zentrum als auch gewissermaßen den Gipfel der Welt darstellt. Diese Vorstellung ist auch mit der Topografie Jerusalems verbunden: Jerusalem gilt als Zentrum Israels und der Welt und liegt erhöht auf einem Plateau, besonders im Vergleich zu den umliegenden Landschaften. Dazu gehört insbesondere das Becken des Toten Meeres im benachbarten Jordangraben, dem tiefsten Punkt der Erde.

DER WEG DES ALLMÄCHTIGEN

Doch das Hinaufsteigen hat eine doppelte Bedeutung. Es beschreibt nicht nur eine physische Reise, sondern auch eine geistliche: eine Pilgerreise, die dafür steht, das eigene Leben stärker mit den Wegen des Allmächtigen in Einklang zu bringen. So steht es in 5. Mose 12,5: „Sondern an dem Ort, den der HERR, euer Gott, aus allen euren Stämmen erwählen wird, um seinen Namen dorthin zu setzen, damit er [dort] wohne, da sollt ihr ihn suchen, und dahin sollst du kommen.“ Aus diesem Grund verstehen wir, warum die Psalmen 120 bis 134 als „Wallfahrtspsalmen“ oder „Stufenlieder“ bekannt sind. Es waren die Lieder, die die alten Israeliten sangen, wenn sie körperlich nach Jerusalem hinaufzogen, um die drei Pilgerfeste des Herrn zu feiern: Pessach mit dem Fest der ungesäuerten Brote, Schawuot, das Wochenfest bzw. Pfingsten, und Sukkot, das Laubhüttenfest. Diese Feste hatte Gott in 2. Mose 23,14–17 geboten. Daran wird deutlich: Obwohl Alijah ein zentraler Bestandteil des modernen, säkularen Zionismus ist, ist sie doch tief in der hebräischen Schrift verwurzelt. Ihr Ursprung liegt in Anweisungen, die letztlich von Gott selbst eingesetzt wurden. Interessanterweise spricht die Schrift nicht nur in der Thora von geistlicher Alijah. Auch der Prophet Sacharja sagt in Kapitel 14,16–17:

„Und es wird geschehen, dass alle Übriggebliebenen von all den Heidenvölkern, die gegen Jerusalem gezogen sind, Jahr für Jahr heraufkommen werden, um den König, den HERRN der Heerscharen, anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern. Und es wird geschehen: Dasjenige von den Geschlechtern der Erde, das nicht nach Jerusalem hinaufziehen wird, um den König, den HERRN der Heerscharen, anzubeten, über dieses wird kein Regen fallen.“

Was für ein gewaltiger Gedanke: Die endgültige geistliche Alijah wird nicht nur den Stämmen Israels gelten, sondern jeder Nation, jedem Stamm und jeder Sprache. Wie so oft sehen wir auch hier, dass Gott Israel in der Schrift als geistlichen Vorläufer und als Beispiel gebraucht – mit Lektionen, Mustern und Wegen für die gesamte Menschheit. Das Ausmaß biblischer Prophetie ist oft erstaunlich und manchmal überraschend.

Ein besonderer prophetischer Faden, der die Hörer und Leser der Schriftrolle Jesajas, (Jeschajahu), sicher in Staunen versetzt haben muss, ist die Ankündigung des Propheten, dass eine zukünftige Alijah aus dem Westen kommen würde:

„Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird der Herr zum zweiten Mal seine Hand ausstrecken, um den Überrest seines Volkes, der übrig geblieben ist, loszukaufen aus As-

syrien und aus Ägypten, aus Patros und Kusch und Elam und Sinear, aus Hamat und von den Inseln des Meeres. Und er wird für die Heidenvölker ein Banner aufrichten und die Verjagten Israels sammeln und die Zerstreuten Judas zusammenbringen von den vier Enden der Erde“ (Jesaja 11,11–12).

„Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir. Ich will deinen Samen vom Osten herführen und dich vom Westen her sammeln.“ (Jesaja 43,5).

Besonders wichtig ist hier die Formulierung „zum zweiten Mal“. Jesaja schrieb etwa zwischen 740 und 700 v. Chr. Die erste Alijah war natürlich der wunderbare Auszug der Israeliten aus Ägypten durch das Rote Meer, der von vielen Bibelgelehrten um etwa 1446 v. Chr. datiert wird. Als Jesaja etwa 740 bis 700 v. Chr. von dem „zweiten Mal“ schrieb, lag die Rückkehr aus dem babylonischen Exil, die etwa 538 bis 536 v. Chr. stattfand, noch in der Zukunft. Doch diese Rückkehr erfolgte nur aus dem Osten und nicht, wie Jesaja sagte, „von den vier Enden der Erde“ – im hebräischen Sprachbild: מְאַרְבַּע כְּנָפֹת הָאָרֶץ. Daher muss diese Schriftstelle mindestens eine doppelte Bedeutung haben: Sie umfasst die Rückkehr aus Babylon, weist aber zugleich auf eine viel umfassendere Alijah in der Zukunft hin, einschließlich einer Rückkehr aus dem Westen.

Der Gedanke einer Alijah aus dem Westen ist faszinierend. Einerseits bezog er sich zweifellos auf die Rückkehr jüdischer Gemeinschaften aus der damals bekannten Welt, etwa aus Ägypten und aus dem Mittelmeerraum. Zugleich wurde das hebräische Sprachbild von den „vier Enden der Erde“ verwendet, um die äußersten Grenzen der ganzen Welt zu beschreiben – mit anderen Worten: überall. Das würde daher ganz sicher auch jene Teile der Welt einschließen, die zur Zeit der Niederschrift der Bibel noch unbekannt waren, einschließlich Amerikas.

Seit die erste Alijah-Welle der Neuzeit im Jahr 1882 begann, hat es viele Wellen der Rückkehr gegeben. Es gab große Alijah-Wellen aus dem Osten, aus dem Irak, dem Iran und Buchar, besonders in der Zeit kurz vor und nach der Gründung des Staates Israel. Es gab große Wellen aus dem Süden, insbesondere aus dem Jemen und aus Äthiopien. Letztere begann in spektakulärer Weise ab den 1970er-Jahren, nicht zuletzt durch die erstaunlichen Luftbrücken während der Operation Mose 1984/85 und der Operation Salomo 1991. Auch aus dem Norden gab es eine regelrechte Flutwelle der Alijah, besonders aus Russland und den ehemaligen Ländern der Sowjetunion, nachdem diese ab 1991 zerfiel und jüdische Familien endlich ungehindert ausreisen konnten.

Wenn es jedoch um die Alijah aus dem fernen Westen geht, aus Amerika, dann gab es seit der Wiedergeburt des Staates Israel im Jahr 1948 zwar über Jahrzehnte hinweg einen stetigen, aber kleinen Zustrom, jedoch nie eine massive Alijah-Welle. Die größten Wellen aus Amerika kamen während der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Argentinien von 1999 bis 2005, etwa 10.000 Menschen, und interessanterweise unmittelbar nach den jüngsten Kriegen Israels, die im Oktober 2023 begannen, aus den USA. Seitdem ist die Alijah um etwa 30 Prozent gestiegen, mit rund 4.000 Menschen, die angekommen sind. Die Beweggründe sind zweifellos gemischt. Doch es

scheint, dass dieser Anstieg bei vielen ebenso sehr durch die Sorge über zunehmenden Antisemitismus in den USA ausgelöst wurde wie durch zionistische Motivation. Es ist möglich, dass dieser bisher noch vergleichsweise kleine Zustrom erst der Anfang einer neuen und wachsenden Entwicklung ist, während die Alijah aus Amerika zunimmt. Es lohnt sich, daran zu erinnern, dass die jüdische Bevölkerung Israels im Jahr 2026 bei etwa 7,7 Millionen liegt. Weitere ungefähr 8 Millionen Juden leben in Amerika. Die große Mehrheit von ihnen lebt in den USA, danach – in der Reihenfolge der jüdischen Bevölkerungsgröße – in Kanada, Argentinien, Brasilien, Mexiko, Uruguay, Chile und Panama.

EINE EXTREME ALIJAH LIEGT VOR UNS

In den letzten Jahren haben viele Fürbitter weltweit, die auf den Geist Gottes hören, gespürt, dass noch eine weitere Alijah-Welle bevorsteht – möglicherweise das, was als Notfall-Alijah oder extreme Alijah bezeichnet wird. Viele erwarten, dass sie diesmal aus dem Westen kommen wird, aus Amerika und vielleicht auch aus Westeuropa. Viele treue Gläubige haben sogar den Ruf verspürt, sichere Häuser vorzubereiten, in denen jüdische Menschen auf ihrem Weg nach Israel in Zukunft Zuflucht finden können. Hier bei CFI erkennen wir unsere Berufung darin, auf der israelischen Seite der Brücke an der Seite des jüdischen Volkes zu stehen. Wir beten darüber, wie wir uns auf diese nächste Alijah-Welle vorbereiten sollen, damit wir bereit sind, diesen kostbaren Menschen bei ihrer Rückkehr in ihr angestammtes Heimatland ganz praktisch zu helfen. CFI betreibt bereits seit 1990 sein Verteilzentrum und das Projekt *Offene Tore*. Dadurch erhalten neue Einwanderer in ihren ersten Jahren in Israel neue Elektrogeräte, Haushaltswaren und Kleidung.

In jüngerer Zeit haben wir die Vision empfangen, ein kleines Alijah-Gästehaus zu eröffnen, hoffentlich als Teil eines neuen CFI-Gebäudes. Damit möchten wir in Zukunft noch einen Schritt weiter gehen und neu ankommenden Einwanderern vorübergehend Unterkunft bieten. Dort könnten wir sie herzlich willkommen heißen und ihnen einen sanften Einstieg ermöglichen – als Übergang zu einer Zwischenlösung oder einer dauerhaften Unterkunft an einem anderen Ort. Wir erkennen auch, dass diese nächste Alijah-Welle, wie die vorherigen, durch das Gebet der Heiligen Gottes in aller Welt hervorgebracht werden muss. Deshalb hoffen unsere Fürbitter der Gebetsmauer, in naher Zukunft eine neue monatliche Gebetsstunde über Zoom zu starten, um internationale Fürbitter gezielt für Alijah zusammenzubringen.

Werden Sie mit uns im Gebet für Alijah eintreten und für die Erfüllung der Pläne und Absichten Gottes für Sein jüdisches Volk beten? Werden Sie auch dafür beten und darüber nachdenken, sich an der Errichtung eines neuen Alijah-Gästehauses in Jerusalem zu beteiligen? Möge der Herr Sie und uns alle leiten, damit wir erkennen, welche Rolle wir spielen dürfen, um Teil der Erfüllung alter biblischer Prophetien zu sein – gerade jetzt, heute, in unserer Zeit.

Tristan Hall
Internationaler Exekutivdirektor



Vor der Veränderung

Ein neuer Anfang

KÜRZLICH hatte CFI die große Freude, eine jüdische Frau willkommen zu heißen, die aus Russland Alijah gemacht hat. Ihre Lebensgeschichte hat unsere Herzen tief berührt. Sie wuchs in einem Waisenhaus auf. Ihre Eltern litten unter schweren psychischen Erkrankungen und verloren das Sorgerecht für sie. Trotz ihrer sehr schmerzhaften Kindheit kehrte sie später zurück, um sich um ihre Eltern zu kümmern, ebenso wie um eine Tante, die ebenfalls psychisch krank war. Sie brachte einen Sohn zur Welt und zog ihn alleine groß, nachdem der Vater des Kindes sich entschieden hatte, sie wegen der schweren familiären Verantwortung, die sie trug, nicht zu heiraten. Ihr Sohn wuchs gesund und stark heran. Nach Jahren emotionaler Belastung geriet sie in eine Depression und nahm stark an Gewicht zu. Auf dem runden Foto oben sieht man eine Frau, die körperlich und seelisch überwältigt ist. Später machte ihr Sohn Alijah nach Israel und wurde Vater eines kostbaren Jungen, bei dem schwerer Autismus diagnostiziert wurde. Da traf sie eine lebensverändernde Entscheidung. Sie sagte:

„Ich muss stark werden. Mein Sohn kann sich nicht gleichzeitig um mich und um sein Kind kümmern.“ Mit unglaublicher Entschlossenheit schaffte sie es, 52 Kilogramm abzunehmen. Heute steht sie gesund, erneuert und voller Hoffnung da. Sie machte Alijah und begann ein neues Kapitel ihres Lebens in Israel.

ZUM ERSTEN MAL ERZÄHLT SIE IHRE GESCHICHTE

Während ihres Besuchs bei CFI erzählte sie ihre Geschichte zum ersten Mal. Wir sprachen mit ihr über Gottes Liebe zu ihr, zu ihrem Sohn und zu ihrem Enkel. Wir ermutigten sie, dass für Gott nichts unmöglich ist. Sie sagte zu uns: „Es tut so gut, hier zu sein. Von euch gehen Licht und Wärme aus. Ich spüre Frieden.“ Wir konnten sie und ihren Sohn mit Geschenken segnen, darunter auch neue Schuhe. Sie war überwältigt vor Dankbarkeit. Geschichten wie ihre erinnern uns daran, dass Menschen nicht nur wegen materieller Hilfe kommen, sondern weil sie hier Gottes Gegenwart spüren. Oft kommen sie deshalb später wieder zu Besuch.

WIR HEISSEN VIELE NEUE OLIM IN UNSEREM ZENTRUM WILLKOMMEN!

DAS VERTEILZENTRUM von CFI empfängt neue Einwanderer aus vielen verschiedenen Städten, darunter auch Jerusalem, sowie aus unterschiedlichen Ländern. Wir haben uns sehr gefreut, Gäste aus mehreren spanischsprachigen Ländern willkommen zu heißen: Venezuela, Spanien, Argentinien, Bolivien und Paraguay. Erst vor Kurzem kamen auch viele Besucher aus den Vereinigten Staaten zu uns. Das ist sehr ermutigend. Außerdem durften wir Gäste aus Russland, Georgien, Belarus und der Ukraine begrüßen.

Eine besonders wichtige und interessante Begegnung hatten wir mit drei Männern aus russischsprachigen Ländern. Einer von ihnen war bereits zuvor bei *Offene Tore* gewesen und brachte nun seine beiden Freunde mit. Diese Freunde kamen aus Moskau. Überraschenderweise hatten sie kaum ein Verständnis vom Gott Israels oder davon, wer Abraham überhaupt war. Sie waren geistlich interessiert und neugierig, warum wir tun, was wir tun. Ich gab ihnen Ausgaben der jüdischen Schriften, des Tanach. Sie waren wirklich erstaunt, denn zum ersten Mal hielten sie Gottes Wort in ihren Händen. Einer von ihnen sagte: „Ich brauche keine weiteren Geschenke. Ich habe bereits bekommen, was ich gebraucht habe. Der Tanach genügt mir.“ Ich erklärte ihnen, dass wir tun, was wir tun, um Israel zu segnen, und dass dies Gott wohlgefällig ist. Es steht geschrieben, dass das jüdische Volk erwählt ist und dass es ein Segen für die Welt ist und sein wird. **Wir danken allen, die für *Offene Tore* beten und diesen Dienst finanziell unterstützen. Ihre Großzügigkeit macht Geschichten wie diese möglich.**

Lyailya Projekt „Offene Tore“

Im Verteilzentrum: Zeugnisse von Gottes Liebe von Christen aus aller Welt



Was Gott verbunden hat

IN UNSEREM BRAUTSALON begegnen wir vielen wunderbaren Gästen – jüdischen und nichtjüdischen Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebensbereichen –, die zu uns kommen, weil sie Unterstützung für ihren besonderen Tag suchen. Kürzlich durften wir mehreren zukünftigen Bräuten dienen. Außerdem wurden auch einige Abendkleider ausgeliehen. Marianna kam mit ihrer Mutter und einer Freundin. Gemeinsam suchten sie zwei wunderschöne Kleider aus. Sie wird eine Hochzeit in Israel feiern und eine weitere Feier im Ausland haben. Die Kleider, die Marianna mitnahm, hatten offenbar genau auf sie gewartet. Es sind beide sehr elegante und wertvolle Kleider. Wir freuen uns schon darauf, in Zukunft schöne Hochzeitsfotos zu erhalten. Mariannas Mutter fand außerdem noch ein weiteres Kleid für einen anderen Anlass und sagte zu uns: „Ihr habt hier so wunderschöne Kleider! Das ist ein wunderbarer Ort.“

Ein anderer Bräutigam vereinbarte einen Termin für seine geliebte Braut und brachte sie zu CFI. Diese jungen Menschen planen, sich in einer Gemeinschaft in Judäa niederzulassen. Sie glauben, dass Gott sie hier im Land für einen besonderen Plan zusammengeführt hat. Sara wählte ein wunderschönes Kleid mit einem langen Schleier. Der Bräutigam wartete in einem anderen Raum. Er war von weit her angereist – aus Beerscheba im Süden. Saras jüngere Schwestern halfen ihr, das richtige Kleid zu finden. Sie probierte viele verschiedene Stilrichtungen an. Schließlich fanden wir ein wunderschönes Kleid für unsere kostbare zukünftige Braut, und sie verließ den CFI-Brautsalon glücklich.

ALLES FÜR IHREN BESONDEREN TAG

Miriam kam zu uns, weil sie einen Schleier mit passenden Accessoires brauchte. Eine weitere neue Einwanderin aus dem Iran suchte ein Abendkleid, da ihr Sohn heiraten würde. Es war bereits die dritte Hochzeit in dieser Familie. Es war schön, diese Familie wiederzusehen und ihr erneut dienen zu dürfen. Eine andere Besucherin kam bereits zum zweiten Mal, um ein Abendkleid zu finden. Sie war zu einer arabischen Hochzeit eingeladen worden, und „festlich“ ist bei arabischen Hochzeiten genau das richtige Wort. Birgit wusste, wohin sie kommen konnte. Wir fanden für diese Tochter ein passendes Outfit mit Accessoires.

In diesem Monat hat CFI mehr als zwanzig Hochzeitskleider und Herrenanzüge mit einer vertrauenswürdigen Freundin nach Äthiopien geschickt. Diese Kleider und Anzüge sind noch in gutem Zustand und werden einer Gemeinde in Äthiopien zum Segen sein. Das ist eine Antwort auf unsere Gebete. Es ist wunderbar, dass wir unsere gebrauchten Kleider an Menschen weitergeben können, die sie brauchen. Vielen Dank für Ihre Gebete und Ihre Unterstützung! Lassen Sie uns weiterhin für den Frieden Jerusalems beten.

Tiina
Projekt „Brautsalon“



Die Freude am genau richtigen Brautkleid



„DEM
ABER, DER WEIT
ÜBER DIE MASSEN MEHR
ZU TUN VERMAG ALS WIR
BITTEN ODER VERSTEHEN,
GEMÄSS DER KRAFT, DIE IN
UNS WIRKT“
EPHESER 3,20

Sehen Sie hier vielleicht Ihr Brautkleid?
Ihr gespendetes Brautkleid hat einer Braut
das Gefühl gegeben, etwas Besonderes zu sein.



Neuer CFI-Israel-Kalender September 2026 – Dezember 2027



15 €

Jetzt bestellen!

- Sechzehn wunderschöne Israelfotos
- Alle jüdischen Feiertage
- Wöchentliche Thora Abschnitte
- Zeiten des Entzündens der Schabbatkerzen

Bestellungen bitte per Telefon, E-Mail oder im Online-Shop unter www.cfri.de

TREFFT UNS PERSÖNLICH AUF ZWEI KONFERENZEN IM HERBST!

Mit Info- und Bücherstand werden wir bei folgenden Veranstaltungen sein:

BfP Konferenz

21.-24. September 2026

Sauerland Stern Hotel
Kneippweg 1
34508 Willingen

im Ausstellerzelt C, Platz 3

Israel-Kongress

08.-11. Oktober 2026

Schönblick
Willy-Schenk-Straße 9
73527 Schwäbisch Gmünd

im Forum 5, Platz 50

VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

SPENDENZWECK

- Bei Spenden für eines der Hilfsprojekte von CFI-Jerusalem bitte den jeweiligen **Projektnamen** angeben (siehe rechts)
- Bei Spenden für die allgemeine Arbeit des Büros in Jerusalem bitte „**CFI-Jerusalem**“ angeben.
- Bei Spenden für die allgemeine Arbeit des Büros in Deutschland bitte „**CFRI-Allgemein**“ angeben.

Falls kein Spendenzweck angegeben ist, wird die Spende eingesetzt, wo es am dringendsten gebraucht wird.

SPENDENMÖGLICHKEITEN

Spendenkonto

Volksbank-Raiffeisenbank Dachau
IBAN: DE19 7009 1500 0000 7322 30
Swift-BIC: GENODEF1DCA

Online-Spende

cfri.de/spenden



Für jede eingehende Spende wird zu Beginn des nächsten Jahres eine steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigung ausgestellt. Bitte geben Sie dazu bei Spenden Ihre vollständige Adresse an.

PROJEKTÜBERSICHT

OFFENE TORE

Praktische Hilfe für bedürftige jüdische Neueinwanderer

BRAUTSALON

Unterstützung für israelische Bräute und ihre Familien

GEBETSMAUER

Gebet für Städte und Dörfer in Israel

VERGESST SIE NICHT

Besuchs- und Fürsorgedienst für Holocaust-Überlebende

UNTER SEINEN FLÜGELN

Trost und Heilung für Terroropfer

ERSTE FRÜCHTE

Unterstützung für die Gemeinschaft der Gläubigen in Israel

HOFFNUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Unterstützung für äthiopische Juden in Israel

STRÖME DES SEGENS

Hilfe für die Unterprivilegierten in Israel

KOMMUNEN UNTER BESCHUSS

Hilfe für Personen, die durch Krieg oder Angriffe betroffen sind

IMPRESSUM

Deutschland



Kontakt

Christliche Freunde Israels e. V.
Söldenhofstr. 10
83308 Trostberg
Tel: +49 (0) 86 21 / 977 286
Fax: +49 (0) 86 21 / 977 389
E-Mail: info@cfri.de
Internet: www.cfri.de
www.facebook.com/cfrief

Vorstand

Ewald & Amber Sutter
Dan & Cynthia Tracy

Schweiz



Kontakt

Christliche Freunde Israels
CFI/CAI-Schweiz – CAI-Suisse
Route d'Yverdon 2A
CH-1373 Chavornay
Tel: +41 (0) 24 / 4 410 475
E-Mail: CAISuisse@bluemail.ch

Spendenkonto

Banque Migros – 8010 Zürich
Konto/zahlbar an
IBAN: CH96 0840 1016 8828 8360 6
Chrétien Amis d'Israël
Poste restante
1373 Chavornay

Israel

(Internationales
Hauptbüro)



PO Box 1813, Jerusalem 9101701
ISRAEL
Tel: +972 2 / 6 233 778
Fax: +972 2 / 6 233 913
E-Mail: cfi@cfijerusalem.org
Internet: www.cfijerusalem.org